

Fachfortbildung Pflege am KSW 2010

INTERNES ANGEBOT



Fachfortbildung Pflege 2010
für KSW-Pflegefachpersonal

KSW

KANTONSPITAL WINTERTHUR

Editorial

Liebe Mitarbeiterinnen,
liebe Mitarbeiter

Die Pflegequalität auf einem hohen Niveau zu halten und bei Bedarf gezielt zu optimieren, ist ein zentrales Anliegen der Pflege. Verschiedene Aspekte beeinflussen die Pflegequalität – einer davon ist die Fachkompetenz. Dabei gilt es, das einmal gelernte Wissen und Können aufzufrischen, es zu vertiefen und gleichzeitig neue Erkenntnisse dazuzugewinnen.

Wir freuen uns, Ihnen auch dieses Jahr ein praxisnahes Fortbildungsprogramm zur Unterstützung bei Ihrer täglichen Arbeit anbieten zu können. Das Programm ergänzt das Angebot der Personalentwicklung und fokussiert die pflegerische Fachkompetenz. Besonders hinweisen möchten wir auf die neuen Themen Wundpflege, bewegtes Lagern, Pflegeprozess, DRG und Pflege und transkulturelle Kompetenz.

Um Ihnen eine bedarfsgerechte Fortbildung anbieten zu können, haben wir uns in erster Linie nach den Vorschlägen aus der Praxis gerichtet.

Interne und externe Dozentinnen und Dozenten haben sich bereit erklärt, ihr fundiertes und umfangreiches Wissen weiterzuvermitteln.

Nutzen Sie die Gelegenheit, um Ihr Wissen weiterzuentwickeln – im Sinne von Konfuzius:
«Zu wissen, was man weiss, und zu wissen, was man tut, das ist Wissen.»

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg und Freude dabei.

Markus Wittwer
Direktor HRM und Pflege

Rita Müller
Leiterin Pflegeentwicklung KSW

Inhaltsverzeichnis

1.	Verhalten in Akutsituationen	3
2.	Anatomie, Physiologie, Pathophysiologie: Grundkurs	4
2.1	Anatomie, Physiologie, Pathophysiologie: Vertiefungskurs	6
3.	DRG und Pflege	8
4.	Hygiene für dipl. Pflegefachpersonal	9
4.1	Hygiene für Pflegehilfen	10
5.	Bewegtes Lagern (Mikrolagerung)	11
6.	Kineasthetics in der Pflege: Grundkurs	12
7.	Pflegeprozess und Pflegeprozessverantwortung	14
8.	REA-/BLS-Weiterbildung für dipl. Pflegefachpers. und Fachfrau/-mann Gesundheit	15
8.1	REA-/BLS-Weiterbildung: Säuglinge und Kinder	17
8.2	REA-/BLS-Weiterbildung für Pflegehilfspersonal	18
9.	Modulares Schulungskonzept «Ausbildungsbegleitung am KSW»	20
9.1	Modul 1	21
9.2	Modul 2	22
9.3	Modul 3	23
9.4	Modul 4	24
10.	Huckepack-Tag in der Spitex	25
11.	Stillen: Grundkurs	26
11.2	Stillen: Vertiefungskurs	27
12.	Transkulturelle Kompetenz in der Pflege	28
13.	Wundmanagement	29
13.1	Pflege von Patienten/-innen mit einem Stoma	30
14.	Zytostatikatherapie: Grundlagen	31

1. Verhalten in Akutsituationen

Pflegende werden im Spital, aber auch privat immer wieder mit Akutsituationen konfrontiert. In diesem Kurs sollen die Teilnehmenden Informationen erhalten und Wissen auffrischen oder vertiefen, um in Zukunft optimal auf solche Situationen vorbereitet zu sein.

Ziele

Die Teilnehmer/-innen

- erhalten allgemeine Informationen zum Verhalten in einer Akutsituation
- kennen Erste-Hilfe-Massnahmen und können diese einleiten
- erhalten Informationen über mögliche Notfallsituationen und Notfallbehandlungen
- kennen die Besonderheiten bei der Betreuung und der Nachsorge von Betroffenen

Inhalt

- klinische Überwachung von Bewusstsein, Atmung und Kreislauf
- Technik und Material
- Bluttransfusionen: Blutgruppen, Rhesusfaktor, Gefahren
- Schockformen
- internistische Notfallsituationen/Notfallmedikamente
- Anästhesieverfahren und ihre Bedeutung für die postoperative Überwachung
- Betreuung tracheotomierter Patienten
- Kindernotfälle
- Tipps und Tricks für PVK-Einlage und BE
- EKG und Telemetrie

Zielgruppe

Interessierte Pflegefachpersonen aus allen Fachbereichen, die mehr Sicherheit im Umgang mit Akutsituationen erlangen möchten.

Dozentinnen/Dozent

- Marina Ben Braham
- Thomas Rieder
- Gabi Haldemann
- Heidi van de Wiel

Dauer und Zeit

3 Tage, von 08.00 Uhr bis 16.30 Uhr

Daten

Montag, 22. November 2010

Dienstag, 30. November 2010

Mittwoch, 01. Dezember 2010

Ort

Sitzungszimmer 14. OG Ost und West

2. Anatomie, Physiologie, Pathophysiologie Grundkurs

Pflegefachpersonen und andere Berufsgruppen aus dem pflegerischen und dem medizinischen Bereich benötigen ein umfassendes Wissen in Anatomie, Physiologie und Pathophysiologie. In diesem Kurs wird Wissen aufgefrischt und werden neue Erkenntnisse vermittelt. Medizinische Zusammenhänge und Krankheitsbilder werden klar dargelegt.

Ziele

Die Teilnehmer/-innen

- lernen die Grundzüge von Anatomie, Physiologie und Pathophysiologie des menschlichen Körpers kennen (Niveau dipl. Pflegefachperson)
- verstehen medizinische und pflegerische Zusammenhänge und können pflegerische Handlungen begründen und vertreten
- lernen, ärztliche Therapie und Diagnostik detaillierter zu verstehen
- erhalten Informationen zu Krankheitsbildern, mit denen sie oft konfrontiert werden

Inhalt

- Anatomie und Physiologie der Zelle
- Gefäßsystem
- Aufgaben des Blutes, Zusammensetzung, Gerinnung, Blutprodukte, Transfusion
- Anatomie und Physiologie der Nieren, Niereninsuffizienz, Nierenerkrankungen
- Wasser- und Elektrolythaushalt mit den wichtigsten Elektrolytstörungen
- Säure-Basen-Haushalt
- Kreislauf, Regulations- und Kompensationsmechanismen, Infusionstherapie, medikamentöse Therapie
- Herz, Anatomie, Physiologie, Herzinsuffizienz
- EKG-Grundlagen mit den wichtigsten Rhythmusstörungen
- Atmung, Lunge und Lungenerkrankungen

Zielgruppe

Mitarbeiter/-innen aus der Pflege mit mindestens DN-I-Abschluss aus allen Fachgebieten und der Betagtenpflege

Leitung

Margret Franzl, Pflegefachfrau Intensivpflege, Unterrichtsassistentin

Kosten

Fr. 400.– pro Teilnehmer/-in intern

Fr. 600.– pro Teilnehmer/-in extern

Dauer und Zeit

10x, donnerstags von 18.30 Uhr bis 21.30 Uhr

Daten

15. April 2010

22. April 2010

28. April 2010 (Achtung: Mittwoch, Ausnahme)

06. Mai 2010

12. Mai 2010 (Achtung: Mittwoch, wegen Auffahrt)

20. Mai 2010

10. Juni 2010 (Achtung: Pavillon 1d)

17. Juni 2010

24. Juni 2010 (Achtung: Pavillon 1d)

01. Juli 2010

Ort

Bildungszentrum KSW, Albanistrasse, Winterthur

Schulzimmer 2a

2.1 Anatomie, Physiologie, Pathophysiologie

Vertiefungskurs

Viele Pflegenden sowie Angehörige anderer Berufsgruppen aus dem pflegerischen und dem medizinischen Bereich benötigen ein umfassendes Wissen in Anatomie, Physiologie und Pathophysiologie. In diesem Kurs wird Wissen aufgefrischt und werden neue Erkenntnisse vermittelt. Medizinische Zusammenhänge und Krankheitsbilder werden klar dargelegt.

Ziele

Die Teilnehmer/-innen

- vertiefen das im Grundkurs erworbene Wissen
- verstehen medizinische und pflegerische Zusammenhänge und können pflegerische Handlungen begründen und vertreten
- lernen, ärztliche Therapie und Diagnostik detaillierter zu verstehen
- erhalten Informationen zu Krankheitsbildern, mit denen sie konfrontiert werden

Inhalt

- Neurophysiologie, ZNS, PNS
- wichtige neurologische Krankheitsbilder
- Schmerz, Entstehung, Erfassung, Behandlungsmöglichkeiten, pflegerische Schwerpunkte
- Immunsystem
- Gastroenterologie
- Ernährung
- rheumatologischer Formenkreis
- wichtige rheumatologische Krankheitsbilder
- Endokrinologie

Zielgruppe

Mitarbeiter/-innen aus der Pflege mit mindestens DN-I-Abschluss aus allen Fachgebieten und der Betagtenpflege.

Die Teilnehmer/-innen des Vertiefungskurses müssen den Grundkurs absolviert haben.

Leitung

Margret Franzl, Pflegefachfrau Intensivpflege, Unterrichtsassistentin

Kosten

Fr. 400.– pro Teilnehmer/-in intern

Fr. 600.– pro Teilnehmer/-in extern

Dauer und Zeit

10x, donnerstags von 18.30 Uhr bis 21.30 Uhr

Daten

07. Oktober 2010

14. Oktober 2010

21. Oktober 2010

28. Oktober 2010

04. November 2010

11. November 2010

18. November 2010

25. November 2010

02. Dezember 2010

09. Dezember 2010

Ort

Bildungszentrum KSW, Albanistrasse, Winterthur
Schulzimmer 2a

3. DRG und Pflege

2012 werden die DRG (Diagnosis Related Groups) auch in der Schweiz eingeführt. Die Erfahrungen im Ausland zeigen, dass die DRG erhebliche Auswirkungen auf die Mitarbeitenden sowie die Patientinnen und Patienten in den Spitälern haben.

Ziele

Die Teilnehmer/-innen

- wissen, was DRG sind
- sind über die möglichen Auswirkungen der DRG-Einführung informiert
- können sich aktiv an den durch die DRG ausgelösten Veränderungsprozessen beteiligen

Inhalt

- Finanzierung der Gesundheitsversorgung heute und in Zukunft
- Was sind DRG?
- Aufbau der Kostenträgerrechnung
- Vergütung von Pflegeleistungen in den DRG
- mögliche Auswirkungen der DRG auf die Patientinnen/Patienten und die Mitarbeitenden in den Spitälern
- gesundheitsökonomische und gesundheitspolitische Entwicklungen in den nächsten Jahren: «Fast alles ist DRG, aber DRG ist nicht alles!»
- Anpassung der Pflegeorganisation: Strategien und Massnahmen

Zielgruppe

- Pflegekader aller Führungsstufen
- gesundheitspolitisch interessierte Pflegefachpersonen
- gesundheitspolitisch interessierte Mitarbeitende aus anderen Gesundheitsberufen

Dozent

Markus Wittwer, Direktor HRM und Pflege

Dauer und Zeit

3 Std., 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Daten

Donnerstag, 15. April 2010

Donnerstag, 14. Oktober 2010

Ort

Sitzungszimmer U1 18

4. Qualität durch bewusste Hygiene

für dipl. Pflegefachpersonal und Fachfrau/-mann Gesundheit

Rund zehn Prozent aller Patienten/-innen werden während eines Spitalaufenthalts mit einer Infektionskrankheit angesteckt. Nosokomiale Infektionen bedeuten grosses Leid für die Betroffenen und können sogar zum Tod führen. Zudem verursachen sie erhebliche Mehrkosten durch den hohen Bedarf an Abklärungen, Therapien und Personal.

Die Häufigkeit von Spitalinfektionen lässt sich durch richtiges Verhalten des Personals stark verringern – Fachkompetenz, Verantwortungsbewusstsein und Disziplin sind die dafür massgebenden Faktoren.

Ziele

- Häufigkeit und Arten von Spitalinfektionen sowie deren wichtigste Ursachen, Übertragungswege und Erreger kennen
- Motivation und Fähigkeit, alle Massnahmen zur Verhinderung des Entstehens und der Verbreitung von Spitalinfektionen anzuwenden und bei Mitarbeitenden zu propagieren

Inhalt

- Hygiene-Standardmassnahmen
- multiresistente Keime: Prävention, Massnahmen inkl. Isolationsmassnahmen
- Desinfektion, Desinfektionsmittel, Aufbereitung Materialien

Zielgruppe

Diplomierte Pflegefachpersonen (höchstens 20 Personen, mindestens 10 Personen) und dipl. Fachfrau/-mann Gesundheit

Dozenten

- Marco dalla Valle, Berater für Spitalhygiene
- Dr. med. Jacques Gubler, Chefarzt Medizinische Poliklinik, Leiter Spitalhygiene

Dauer und Zeit

3 Std., von 13.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Datum

Mittwoch, 24. Februar 2010

Ort

Sitzungszimmer U1 16

4.1 Qualität durch bewusste Hygiene für Pflegehilfen

Rund zehn Prozent aller Patienten und Patientinnen werden während eines Spitalaufenthalts mit einer Infektionskrankheit angesteckt. Infektionen bedeuten grosses Leid für die Betroffenen und können sogar zum Tod führen. Die wichtigste Massnahme zur Verhütung von Infektionen ist das richtige Verhalten des Personals.

Ziele

- Arten von Spitalinfektionen sowie deren Übertragungswege kennen
- Motivation und Fähigkeit, alle Massnahmen zur Verhinderung des Entstehens und der Verbreitung von Spitalinfektionen anzuwenden

Inhalt

- Hygiene-Standardmassnahmen
- multiresistente Keime – was ist zu beachten?
- Desinfektion, Desinfektionsmittel, Aufbereitung Materialien

Zielgruppe

Pflegehilfen (höchstens 20 Personen, mindestens 10 Personen)

Dozent

Marco dalla Valle, Berater für Spitalhygiene

Dauer und Zeit

2 Std., von 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Datum

Mittwoch, 10. März 2010

Ort

Sitzungszimmer U1 16

5. Bewegtes Lagern (Mikrolagerung)

Starre Lagerungsschemen sowie zu viel oder nicht angepasstes Lagerungsmaterial bergen das Risiko, die Beweglichkeit und die Autonomie der Patienten einzuschränken, und unseren Absichten der Prophylaxe verschiedener Beeinträchtigungen völlig entgegenwirken. Bewegtes Lagern gibt den Betroffenen individuellen Bewegungsspielraum und berücksichtigt die Mitbestimmung des Menschen und seine anatomischen Gegebenheiten. Bewegtes Lagern basiert auf dem Konzept Kinaesthetics®.

Ziele

Die Teilnehmer/-innen

- lernen, wie Patientinnen und Patienten gezielt unterstützt werden können
- lernen, geeignete druckreduzierende Hilfsmittel auszuwählen und anzuwenden
- fördern ihre Kompetenz, um die Effektivität prophylaktischer Massnahmen zu beurteilen

Inhalt

- Bewegungsunterstützung und Eigenbeweglichkeit
- Entspannung in einer Position – Kriterien
- druckreduzierende Hilfsmittel
- prophylaktische Massnahmen, z.B. Mikrolagerung

Zielgruppe

Diplomierte Pflegefachpersonen sowie FaGe

Dozentin

Bea Gschöderer, Kinaesthetictrainerin/Pflegefachfrau IP

Dauer und Zeit

3 Std., von 13.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Daten

Dienstag, 20. April 2010

Mittwoch, 10. November 2010

Ort

Sitzungszimmer U1 16

6. Kinaesthetics in der Pflege

Grundkurs

Kinaesthetics bedeutet Bewegung und Wahrnehmung. Das Kinaesthetics-Wissen ist für jeden Menschen und in jeder Lebensphase nützlich und wertvoll. Kinaesthetics in der Pflege ermöglichen gezielte und professionelle Hilfe zur Selbsthilfe.

Ziele

Die Teilnehmer/-innen

- kennen die Bedeutung der eigenen aktiven Bewegung für den Gesundheits- und den Lernprozess
- lernen, alltägliche Unterstützung für andere Menschen so zu gestalten, dass diese sich aktiv beteiligen können
- kennen die Kinaesthetics-Konzepte und wenden sie an, um das eigene Tun besser zu verstehen
- erweitern ihre Bewegungs- und ihre Anpassungsfähigkeit und reduzieren dadurch die eigene körperliche Belastung

Inhalt

- Interaktion
- funktionale Anatomie
- menschliche Bewegung
- Anstrengung
- menschliche Funktion
- Umgebung

Methodik

- Lehrgespräch
- theoretische Erarbeitung anhand des Kinaesthetics-Grundkurs-Buches
- Einzel- und Partnererfahrung
- Praxistransfer und Coaching
- Projektarbeit in der Umsetzungsphase

Zielgruppe

- dipl. Pflegefachpersonal
- Pflegeassistenten/Pflegeassistentinnen
- FaGe
- und alle MA, die daran interessiert sind, andere Menschen ressourcenorientiert zu bewegen

Zertifizierung

Nach Abschluss des Grundkurses erhalten die Teilnehmer/-innen das Grundkurs-Zertifikat vom Kinaesthetics-Institut. Die Teilnahme an einem Grundkurs «Kinaesthetics in der Pflege» ist Voraussetzung für die Teilnahme an einem entsprechenden Aufbaukurs.

Kosten

Fr. 50.– für das Grundkurs-Buch und das Zertifikat.
Die Kosten sind am ersten Kurstag zu begleichen.
Kosten externe Mitarbeiter/-innen: Fr. 500.–

Besonderes

Bequeme Kleidung und warme Socken sind erforderlich.
Bringen Sie Schreibmaterial mit.

Leitung

Anna Muth, Pflegefachfrau, Kinaestheticstrainerin Stufe 2

Dauer und Zeit

4 Tage, von 08.30 Uhr bis 17.00 Uhr

Daten

Donnerstag, 23. September 2010

Freitag, 24. September 2010

Freitag, 29. Oktober 2010

Montag, 06. Dezember 2009

Ort

Bildungszentrum KSW, Albanistrasse, Winterthur
Schulzimmer 1d, Pavillon

7. Pflegeprozess und Pflegeprozessverantwortung

Die diplomierte Pflegefachperson ist verantwortlich für den Pflegeprozess. Der Pflegeprozess ist ein Instrument für die Strukturierung der pflegerischen Arbeit. Er beinhaltet Informations-, Entscheidungs-, Planungs- und Evaluationsprozesse. In den Pflegeprozess am KSW integriert ist der pflegediagnostische Prozess. Die einzelnen Schritte des Pflegeprozesses sind theoriegestützt und mit Instrumenten sowie Klassifikationen hinterlegt.

Ziele

Die Teilnehmer/-innen

- kennen ihre Pflichten in Bezug auf die Pflegeverantwortung (Konzept Pflegeorganisation)
- kennen die Instrumente, mit denen im Pflegeprozess am KSW gearbeitet wird
- können die Instrumente anwenden

Inhalt

- Rolle der Pflegeprozessverantwortlichen
- Einführung in Klassifikationssysteme
- Modell LEPWAUU
- Assessment: teilstrukturiertes Interview und ePA-AC
- Pflegediagnosen: Grundlagen
- Pflegeziele: Grundlagen
- Interventionen mit LEP 3.1
- Arbeiten mit Fallbeispielen

Zielgruppe

diplomierte Pflegefachpersonen, die ins KSW eintreten

Dozentinnen

Pflegeexpertinnen

Dauer und Zeit

4 Std., von 08.00 Uhr bis 12.00 Uhr

Daten

Dienstag, 26. Januar 2010

Mittwoch, 07. April 2010

Dienstag, 22. Juni 2010

Freitag, 03. September 2010

Mittwoch, 24. November 2010

Ort

Sitzungszimmer U1 16

8. REA-/BLS-Weiterbildung

für dipl. Pflegefachpersonal und Fachfrau/-mann Gesundheit

Das gesamte Pflegepersonal hat die Pflicht, in regelmässigen Abständen an Reanimationsschulungen teilzunehmen. Hier werden die Teilnehmer/-innen auf den neuesten Stand des Wissens gebracht. Um die im Kurs erworbenen Kenntnisse umzusetzen, wird an Phantomen geübt.

Ziele

- Theorie auffrischen (inkl. neue Richtlinien)
- Teilnehmende fühlen sich in REA-Situationen künftig sicherer
- REA-Qualität steigt
- Zusammenarbeit mit REA-Team verbessern
- Teilnehmende sind informiert über den Brandschutz und die Feuerwehr im KSW (nicht bei Refresher)

Inhalt

- Theorie rund um die Thematik Reanimation (Fachwissen, organisatorische KSW-Eigenheiten)
- Umsetzen der Theorie in die Praxis (an Phantomen wird das ABC geübt)
- Material- und Gerätekunde (Ambubbeutel, O₂-Versorgung)
- richtiges Verhalten im Brandfall (Alarmieren – Retten – Löschen)/Evakuieren

Zielgruppe

dipl. Pflegefachpersonal und FaGe (obligatorische Teilnahme mind. einmal pro 2 Jahre)

Leitung

Thomas Rieder, Abteilungsleiter Anästhesie Pflege

Dany Windler, Anästhesie

Dozentinnen/Dozenten

- Dany Windler und Mitarbeiter/-innen der Anästhesie
- Randolph Prüfert

Termine für neu eingetretene diplomierte Pflegefachpersonen (Dauer: 3½ Std.)

Zeit morgens

von 08.30 Uhr bis 11.30 Uhr REA-Weiterbildung

von 11.30 Uhr bis 12.00 Uhr Informationen zum Brandschutz und zur Feuerwehr im KSW

Daten

19. Februar 2010

12. November 2010

10. Dezember 2010

Zeit nachmittags

von 13.30 Uhr bis 16.30 Uhr REA-Weiterbildung

von 16.30 Uhr bis 17.00 Uhr Informationen zum Brandschutz und zur Feuerwehr im KSW

Daten

14. Mai 2010

20. August 2010

22. Oktober 2010

Termine für diplomierte Pflegefachpersonen (Refresher, Dauer: 3 Std.)

Voraussetzung: Besuch einer REA-/BLS-Weiterbildung für dipl. Pflegefachpersonal am KSW

Zeit morgens

von 08.30 Uhr bis 11.30 Uhr REA-Weiterbildung

Daten

15. Januar 2010

18. Juni 2010

12. März 2010

20. August 2010

23. April 2010

10. September 2010

14. Mai 2010

22. Oktober 2010

Zeit nachmittags

von 13.30 Uhr bis 16.30 Uhr REA-Weiterbildung

Daten

19. Februar 2010

23. April 2010

02. Juli 2010

10. September 2010

Ort

Bildungszentrum KSW, Albanistrasse, Winterthur

Schulzimmer 1d, Pavillon

8.1 REA-/BLS-Weiterbildung: Säuglinge und Kinder

Pflegefachpersonen/Hebammen haben die Pflicht, in regelmässigen Abständen Schulungen für Reanimation zu besuchen. Einerseits werden die Teilnehmer/-innen auf den neuesten Stand des Wissens gebracht, andererseits wird an Phantomen geübt.

Ziele

- Theorie auffrischen (inkl. neue Richtlinien)
- Teilnehmer/-innen fühlen sich in REA-Situationen spez. bei Säuglingen und Kleinkindern künftig sicherer
- REA-Qualität steigt

Inhalt

- Theorie rund um die Thematik Reanimation (Fachwissen; spez. Säugling und Kleinkind)
- Umsetzen der Theorie in die Praxis (an Phantomen wird das ABC geübt)

Zielgruppe

diplomiertes Pflegefachpersonal/Hebammen und FaGe, die Säuglinge und Kinder betreuen (obligatorische Teilnahme mind. einmal pro 2 Jahre)

Leitung

Thomas Rieder, Abteilungsleiter Anästhesie Pflege

Dozentinnen

- Nadja Della Casa
- Tanja Vollmer

Zeit morgens (Grundkurs, Dauer: 3½ Std.)

von 08.30 Uhr bis 11.30 Uhr REA-Weiterbildung

von 11.30 Uhr bis 12.00 Uhr Informationen zum Brandschutz und zur Feuerwehr im KSW

Datum

25. Juni 2010

Zeit nachmittags (Refresher, Dauer: 3 Std.)

von 13.30 Uhr bis 16.30 Uhr REA-Weiterbildung

Daten

22. Januar 2010

03. Dezember 2010

Ort

Bildungszentrum KSW, Albanistrasse, Winterthur
Schulzimmer 1d, Pavillon

8.2 REA-/BLS-Weiterbildung für Pflegehilfspersonal

Das Pflegehilfspersonal hat die Pflicht, in regelmässigen Abständen an Reanimationsschulungen teilzunehmen. Hier werden die Teilnehmer/-innen auf den neuesten Stand des Wissens gebracht. Um die im Kurs erworbenen Kenntnisse umzusetzen, wird an Phantomen geübt. Das Pflegehilfspersonal kennt die für eine Reanimation erforderlichen Materialien und Geräte.

Ziele

- Theorie vermitteln (REA-Ablauf, Material und Geräte, Aufgabenverteilung)
- Teilnehmer/-innen fühlen sich in REA-Situationen künftig sicherer
- REA-Qualität steigt
- Zusammenarbeit mit dipl. Pflegefachpersonal und REA-Team verbessern
- Teilnehmende sind informiert über den Brandschutz und die Feuerwehr im KSW

Inhalt

- Theorie rund um die Thematik Reanimation (Fachwissen, organisatorische KSW-Eigenheiten)
- Umsetzen der Theorie in die Praxis (an Phantomen wird das ABC geübt)
- Material- und Gerätekunde (Ambubbeutel, O₂-Versorgung)
- richtiges Verhalten im Brandfall (Alarmieren – Retten – Löschen)/Evakuieren

Zielgruppe

Pflegehilfspersonal

Leitung

- Thomas Rieder, Abteilungsleiter Anästhesie Pflege
- Dany Windler, Anästhesie Pflege

Dozentinnen/Dozenten

- Dany Windler und Mitarbeiter/-innen der Anästhesie
- Randolph Prüfert

Zeit (Grundkurs, Dauer: 3½ Std.)

von 13.30 Uhr bis 16.30 Uhr REA-Weiterbildung

von 16.30 Uhr bis 17.00 Uhr Informationen zum Brandschutz und zur Feuerwehr im KSW

Daten

12. März 2010

18. Juni 2010

12. November 2010

Ort

Bildungszentrum KSW, Albanistrasse, Winterthur
Schulzimmer 1d, Pavillon

Termine für Pflegehilfspersonal (Refresher, Dauer: 3 Std.)

Voraussetzung: Besuch einer REA-/BLS-Weiterbildung für Pflegehilfspersonal

Zeit morgens

von 08.30 Uhr bis 11.30 Uhr

Datum

02. Juli 2010

Zeit nachmittags

von 13.30 Uhr bis 16.30 Uhr

Daten

15. Januar 2010

10. Dezember 2010

Ort

Bildungszentrum KSW, Albanistrasse, Winterthur
Schulzimmer 1d, Pavillon

9. Modulares Schulungskonzept «Ausbildungsbegleitung am KSW»

Modul 1

Grundlagen zur Lernbegleitung

Dauer: 1 Tag

Durchführung 2x pro Jahr

Modul 2

Lernbegleitung von Fachangestellten Gesundheit

Dauer: 1 Tag

Durchführung 3x pro Jahr

Modul 3

Lernbegleitung von Studierenden HF

Dauer: 1 Tag

Durchführung 3x pro Jahr

Modul 4

Einführung in das schweizerische Ausbildungssystem und die Umsetzung am KSW

Dauer: 2 Stunden

Durchführung: 1x pro Jahr

Ziele

Die Teilnehmer/-innen

- kennen das Ausbildungssystem am KSW
- erfüllen ihren Ausbildungsauftrag darin
- kennen die Unterschiede in der Lernbegleitung von FaGe, DN-II-Lernenden und Studierenden HF bezüglich ihrer Aufgaben und Rollen

Zielgruppe

diplomierte Pflegende mit Aufgaben in der Begleitung von Fachangestellten Gesundheit in Ausbildung, Lernende DN II, Studierenden HF

Referent/Referentin

- Peter Bolliger, Fachverantwortlicher FaGe
- Fanny von der Lippe, Fachverantwortliche HF/FH

9.1 Modul 1

Modulares Schulungskonzept «Ausbildungsbegleitung am KSW»

In diesem Modul werden Grundlagen zur Begleitung von Lernenden auf den Abteilungen vermittelt. Die Inhalte sind auf alle Ausbildungen im Pflegebereich anwendbar.

Ziele

Die Teilnehmer/-innen

- verfügen über lernpsychologisches Grundlagenwissen
- kennen unterschiedliche Lernstile
- geben differenzierte mündliche Feedbacks auch in schwierigen Situationen

Inhalt

- lernpsychologische Grundsätze
- Stufen des Erwerbs von beruflichen Kompetenzen
- Feedback an Lernende
- Kommunikationsmodelle

Zielgruppe

diplomierte Pflegefachpersonen und Fachfrauen/Fachmänner Gesundheit mit Aufgaben in der Begleitung von Lernenden auf der Sekundar- und der Tertiärstufe

Dozentinnen/Dozenten

Fachverantwortliche Abteilung Bildung

Zeit

von 08.30 Uhr bis 16.00 Uhr

Daten

Donnerstag, 15. April 2010

Mittwoch, 29. September 2010

Ort

Bildungszentrum KSW, Albanistrasse, Winterthur
Schulzimmer 2b

9.2 Modul 2

Modulares Schulungskonzept «Ausbildungsbegleitung am KSW»

Dieses Modul greift spezifische Themen für die Begleitung von lernenden Fachfrauen/
Fachmännern Gesundheit auf.

Ziele

Die Teilnehmer/-innen

- kennen die gesetzlichen Grundlagen, den Ausbildungsablauf, die Lerngefässe und das Beurteilungssystem in der Ausbildung zur/zum Fachfrau/Fachmann Gesundheit
- nehmen ihren Ausbildungsauftrag wahr
- begleiten die Lernenden altersgerecht

Inhalt

- gesetzliche Grundlagen: Berufsbildungsgesetz, Bildungsverordnung usw.
- Ausbildungsablauf
- drei Lernorte (Praxis, Berufsschule, überbetriebliche Kurse)
- Lerndokumentation, Kompetenzenliste, Arbeitsaufträge, Kompetenznachweis
- Begleitung von Jugendlichen in der Ausbildung
- Aufgabenverteilung in der Begleitung der Lernenden

Zielgruppe

diplomierte Pflegefachpersonen und Fachfrauen/Fachmänner Gesundheit mit Aufgaben in der
Begleitung von Lernenden FaGe

Dozentinnen/Dozenten

- Fachverantwortliche/-r Abteilung Bildung
- Berufsbildner/-innen

Zeit

von 08.30 Uhr bis 16.00 Uhr

Daten

Mittwoch, 03. März 2010

Mittwoch, 25. August 2010

Mittwoch, 24. November 2010

Ort

Bildungszentrum KSW, Albanistrasse, Winterthur
Schulzimmer 2b

9.3 Modul 3

Modulares Schulungskonzept «Ausbildungsbegleitung am KSW»

Dieses Modul ist zugeschnitten auf die Besonderheiten in der Begleitung von Studierenden Pflege HF.

Ziele

Die Teilnehmer/-innen

- kennen den Ausbildungsauftrag «Pflegefachfrau HF»
- kennen die Elemente der Lernprozessbegleitung
- setzen sich mit neuen Lehr- und Lernformen auseinander
- unterstützen die Studierenden beim selbstständigen Lernen
- setzen sich mit eigenen Unsicherheiten auseinander

Inhalt

- gesetzliche Rahmenbedingungen
- Ausbildungsaufbau/Rahmenlehrplan ABZ
- drei Lernorte (Schule, LTT, Betrieb)
- Dokumentation Lernprozess/Lernportfolio
- Problem Based Learning (PBL)
- Cognitive Apprenticeship (CAS)
- System der Begleitung auf den Abteilungen
- Promotion/Qualifikation

Zielgruppe

diplomierte Pflegefachpersonen mit Aufgaben in der Begleitung von Studierenden HF

Dozentinnen/Dozenten

- Fachverantwortliche/-r Abteilung Bildung
- Berufsbildner/-innen

Zeit

von 08.30 Uhr bis 16.00 Uhr

Daten

Dienstag, 19. Januar 2010

Dienstag, 18. Mai 2010

Dienstag, 12. Oktober 2010

Ort

Bildungszentrum KSW, Albanistrasse, Winterthur
Schulzimmer 2b

9.4 Modul 4

Modulares Schulungskonzept «Ausbildungsbegleitung am KSW»

Dieses Modul bildet eine Einführung in das schweizerische Ausbildungssystem und dessen Umsetzung am KSW.

Ziele

Die Teilnehmer/-innen

- kennen das Ausbildungssystem am KSW

Inhalt

- schweizerische Bildungssystematik
- Übersicht über Berufe im Gesundheitswesen
- Aufbau und Organisation der Abteilung Bildung Pflege

Zielgruppe

diplomierte Pflegende mit Aufgaben in der Begleitung von Lernenden auf der Sekundar- und der Tertiärstufe

Dozentinnen/Dozenten

Leitung Abteilung Bildung Pflege

Zeit

von 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Datum

Donnerstag, 10. Juni 2010

Ort

Bildungszentrum KSW, Albanistrasse, Winterthur
Schulzimmer 2b

10. Huckepack-Tag in der Spitex

Viele unserer Patienten und Patientinnen benötigen nach dem Spitalaufenthalt eine poststationäre Unterstützung. Dabei ist die Spitex unser wichtigster Partner. Im Rahmen von DRG gewinnt die reibungslose Zusammenarbeit zunehmend an Bedeutung.

Interessierte Pflegende können – nach Absprache mit ihren Vorgesetzten – einen Arbeitstag bei der Spitex verbringen und in einem Zentrum ihrer Wahl einen Einblick in deren Arbeit erhalten.

Ziel und Inhalt

- Einblick in den heutigen Spitex-Alltag
- Austausch und Lernen von- und miteinander

Zielgruppe

Pflegefachpersonen

Organisation

- Der Einblick dauert einen Arbeitstag von 7.00 bis 13.00 bzw. 16.00 Uhr – nach Absprache.
- Die interessierte Pflegefachperson meldet sich direkt bei einem der aufgeführten Zentren und plant einen Termin.

Spitex-Zentrum Veltheim Tel. 052 213 80 82

Spitex-Zentrum Wülflingen Tel. 052 222 13 86

Spitex-Zentrum Stadt Tel. 052 267 64 46

Spitex-Zentrum Seen Tel. 052 235 39 39

Spitex-Zentrum Töss Tel. 052 269 20 70

Spitex-Zentrum Oberi Tel. 052 245 10 45

- Die interessierte Fachfrau meldet sich am betreffenden Tag um 7.00 Uhr direkt im Zentrum.
- Die Berufskleidung wird von der Spitex zur Verfügung gestellt.

Bei Fragen nehmen Sie bitte mit Beatrice Marti, Stellvertretende Abteilungsleitung, Medizin, 1. Stock, Tel. 3463, Kontakt auf.

11. Stillen

Grundkurs

Seit 2003 ist die Frauenklinik eine von Unicef und WHO als stillfreundlich ausgezeichnete Klinik. Dieser Kurs vermittelt Basiswissen, das es erlaubt, die Frauen/Eltern für einen guten Start bei der Ernährung ihres Kindes optimal zu unterstützen und zu begleiten.

Ziele

- kompetentes Anleiten zum Stillen
- verstehendes, einfühlsames Begleiten der Mutter und des Neugeborenen unter Einbezug des Vaters

Inhalt

- Anatomie und Physiologie der laktierenden Brust
- Saugverhalten an der Brust und der Schoppenflasche oder am Nuggi
- Zufüttern mit dem Becher
- die neue Situation des Paares als Eltern
- Bonding
- das erste Mal stillen (Positionen und An-die-Brust-Anlegen)
- Stillrhythmus
- Massagen
- Entleeren der Brust von Hand
- initialer Milcheinschuss
- Abpumpen und Aufbewahren von Muttermilch
- schmerzhafte Mamillen

Zielgruppe

Pflegefachfrauen und Hebammen, die Mutter und Kind nach der Geburt betreuen.

Dozentinnen

- Vreni Oberholzer-Oswald, Stillberaterin IBCLC
- Marlène Weinhart, Stillberaterin IBCLC

Dauer und Zeit

2 Tage, von 08.00 Uhr bis 12.00 Uhr und von 13.00 Uhr bis 16.30 Uhr

Daten

Mindestens 1x jährlich, je nach Bedarf mehrmals. Die Ausschreibung des Kurses erfolgt durch die Abteilungsleitung F8.

Anmeldungen direkt an die Abteilungsleitung F8, Frau Gienarda Kunz.

11.1 Stillen

Vertiefungskurs

Dieser Kurs vermittelt vertieftes Wissen zur Umsetzung der «zehn Schritte zum erfolgreichen Stillen» gemäss der Baby-Friendly Hospital Initiative (BFHI).

Ziele

- kompetentes Anleiten zum Stillen
- Stillprobleme erkennen und unter Einbezug der mütterlichen und der kindlichen Ressourcen Massnahmen einleiten
- verstehendes, einfühlsames Begleiten der Mutter und des Neugeborenen

Inhalt

- ungenügende Milchmenge
- das schläfrige Neugeborene
- Zufüttern: wann, wie, wie viel
- Stillen von Mehrlingen
- Stillen mit Flach- und Hohlwarzen
- Stillhilfsmittel
- Milchstau und Mastitis
- WHO-Kodex zur Vermarktung von Muttermilchersatzprodukten
- Austrittsgespräch

Zielgruppe

Pflegefachfrauen und Hebammen, die Mutter und Kind nach der Geburt betreuen.

Dozentinnen

- Vreni Oberholzer-Oswald, Stillberaterin IBCLC
- Marlène Weinhart, Stillberaterin IBCLC

Dauer und Zeit

2 Tage, von 08.00 Uhr bis 12.00 Uhr und von 13.00 Uhr bis 16.30 Uhr

Daten

Mindestens 1x jährlich, je nach Bedarf mehrmals. Die Ausschreibung des Kurses erfolgt durch die Abteilungsleitung F8.

Anmeldungen direkt an die Abteilungsleitung F8, Frau Gienarda Kunz.

12. Transkulturelle Kompetenz in der Pflege

In unserem beruflichen Alltag kommt es zunehmend zu Begegnungen mit Menschen mit einem Migrationshintergrund – sei es mit Patientinnen und Patienten, im Pflgeteam oder auch in der interdisziplinären Zusammenarbeit. Ein Viertel unserer Patienten und Patientinnen hat einen Migrationshintergrund. Transkulturelle interdisziplinäre Zusammenarbeit und patientenorientierte Pflege bedingen, dass Sichtweisen von Individuen und Gruppen sowie deren soziokulturelle Faktoren in der Situation berücksichtigt werden – nur so können sie effektiv sein.

Ziele

- transkulturelle Kompetenz in der Pflege hinterfragen
- Mit Hilfe von aktuellem Wissen und Reflexionen zu verschiedenen Themen im Bereich Migration sind Sie fähig, die Lebenswelten von Migranten/-innen in unterschiedlichsten Situationen zu erfassen und zu analysieren.
- Benennen von Pflegeprioritäten und Pflegeschwerpunkten im Zusammenhang mit transkultureller Pflege.

Inhalt

- Kultur als Begriff und Konsequenzen für das Handeln in der Pflege
- Reflexion von Beispielen aus dem Spitalalltag
- vielfältige Lebenswelten von Menschen mit einem Migrationshintergrund
- Herausforderungen in Pflegesituationen und der Umgang damit
- Empowerment der Mitarbeiterinnen
- Synthese: Was kann ich als Individuum tun, was sind strukturbedingte institutionelle Rahmenbedingungen?

Zielgruppe

diplomierte Pflegefachpersonen aus allen Bereichen und Funktionen.

Dozent

Frank Luck, RN, MNS

Dauer und Zeit

1 Tag, von 08.30 Uhr bis 16.30 Uhr

Datum

Dienstag, 27. April 2010

Ort

Hochhaus 14. OG West und Ost

13. Wundmanagement

Eine effektive und effiziente Wundtherapie setzt Wissen voraus in Anatomie, Physiologie und Pathophysiologie der Wundheilung, im Einschätzen der Wunde sowie der korrekten Auswahl und Anwendung von spezifischen Verbandsmaterialien.

Ziele

Die Teilnehmer/-innen

- vertiefen ihr Wissen in Wundätiologie, Physiologie und Pathophysiologie der Wundheilung
- kennen Krankheitsbilder bzw. Differentialdiagnose: Ulcus cruris venosum/arteriosum, diabetisches Fussyndrom, Dekubitus, Verbrennungen
- können Wunden beurteilen, eine adäquate Therapie vorschlagen und ausführen
- erhalten Kenntnisse über die verschiedenen zweckmässigen Verbandstechniken
- kennen die Wunddokumentation

Inhalt

- Anatomie der Haut
- Physiologie und Pathophysiologie der Wundheilung
- unterschiedliche Wunden
- Assessment der Wunde
- Produkte und deren korrekte Anwendung

Zielgruppe

diplomierte Pflegefachpersonen, ausgebildete Fachfrauen/-männer Gesundheit, Unterassistenten/-innen

Dozentinnen

- Cristina Guidese, Wund- und Stomaberaterin
- Yvonne Fent, Wund- und Stomaberaterin

Dauer und Zeit

1 Tag, von 08.30 Uhr bis 16.00 Uhr

Daten

Mittwoch, 24. Februar 2010

Mittwoch, 22. September 2010

Ort

24. Februar 2010: Hochhaus 14. OG West

22. September 2010: U1 16

13.1 Pflege von Patienten/-innen mit einem Stoma

Ein Stoma ist eine massive körperliche wie seelische Belastung für die Patientin, den Patienten. Ihre Pflege gestaltet sich anspruchsvoll und erfordert hohe Fachkompetenz (Wissen und Können) und Sozialkompetenz.

Ziele

Die Teilnehmer/-innen

- erwerben spezifisches Fachwissen, das sie im Praxisalltag unterstützt
- können unter Anleitung die Stomapflege nach einer Kolostomie, Ileostomie oder Urostomie ausführen und kennen wichtige Pflegeprodukte
- kennen körperliche, seelische und soziale Problematiken, die im Zusammenhang mit einem Stoma auftreten

Inhalt

- Arten von Stoma
- Ursachen für ein Stoma
- praktische Pflege des Stomas
- wichtige Produkte zur Stomaversorgung (ein- und zweiteilige Systeme, geschlossene, offene Beutel etc.)
- wichtige Aspekte der Pflegeplanung (körperliche, seelische und soziale Rehabilitation)
- Komplikationen

Zielgruppe

diplomierte Pflegefachpersonen (höchstens 20 Personen, mindestens 10 Personen)

Dozentinnen

- Cristina Guidese, Stomatherapeutin
- Yvonne Fent, Stomatherapeutin

Dauer und Zeit

1 Tag, von 08.30 Uhr bis 16.00 Uhr

Datum

Mittwoch, 13. Oktober 2010

Ort

Hochhaus 14. OG West

14. Zytostatikatherapie

Grundlagen

Zytostatika sind toxische Substanzen und damit Gefahrenstoffe. Um Kontaminationen durch einen unsachgemässen Umgang mit Zytostatika zu verhindern, hat die Suva verbindliche Richtlinien erlassen. Kompetentes Fachwissen und ein sicheres Handeln schützen nicht nur Pflegefachpersonen, sondern wirken auch angstreduzierend auf Patientinnen und Patienten.

Ziele

- Sicherheit bei der Pflege von Patienten/-innen mit Zytostatikatherapien erhalten
- Grundbegriffe der Onkologie und die Wirkmechanismen von Zytostatikagruppen verstehen
- Zytostatikatherapien sicher und korrekt verabreichen und im Falle eines Paravasats korrekt reagieren können
- geeignete Schutzmassnahmen anwenden und sich bei einer unbeabsichtigten Freisetzung von Zytostatika korrekt verhalten können

Inhalt

- Grundbegriffe der Onkologie
- Gruppen von Zytostatika (Wirkungen und Nebenwirkungen)
- Richtlinien für den Umgang mit Zytostatika (rechtliche Bestimmungen)
- Umgang mit Körperflüssigkeiten bei Zytostatikatherapien
- Umgang mit unbeabsichtigter Freisetzung von Zytostatika
- Verabreichung von Zytostatika auf der Abteilung (Verordnungsblätter, orale Verabreichung, i.v. Injektion, i.v. Infusion, Prävention Alopezie)
- periphere Venenkanüle bei i.v. Zytostatikatherapie und Umgang mit einem Paravasat
- Port-a-cath

Zielgruppe

Diplomierte Pflegefachpersonen, die Zytostatikatherapien durchführen.

Dozentinnen/Dozent

- PD Dr. med. Miklos Pless, Chefarzt Medizinische Onkologie
- Maya Schneider, HöFa I Onkologie, Medizinische Onkologie
- Sandra Gnehm, HöFa I Onkologie, Medizin 1 B
- Monika Hensler, HöFa I Onkologie, Medizin 7B

Dauer und Zeit

1 Tag, von 08.30 Uhr bis 16.15 Uhr

Daten

Freitag, 16. April 2010

Freitag, 05. November 2010

Ort

Hochhaus 14. OG Ost und West

15. Anmeldeformular für Fachfortbildung Pflege

**Alle Anmeldungen bitte direkt an das Sekretariat Pflegedienst senden.
Bitte Unterschrift der/des Vorgesetzten nicht vergessen!**

Auszufüllen von der Mitarbeiterin/dem Mitarbeiter

Angaben zur Person

Name, Vorname

Geburtsdatum

Funktion/Titel

Dienst/Institut/Dienst

Interne Telefonnummer

Angaben zur Veranstaltung

Veranstaltungstitel

Veranstaltungsdatum

Datum, Unterschrift der Mitarbeiterin/des Mitarbeiters

Auszufüllen von der/vom Vorgesetzten sowie von der/vom Personalentwicklungsverantwortlichen D/I/D

Teilnahme erfolgt in der

Freizeit (Veranstaltung wird während der Freizeit besucht)

Arbeitszeit (Veranstaltung wird während der Arbeitszeit besucht)

Begründung der Anmeldung

Datum, Unterschrift der/des
Vorgesetzten/Abteilungsleitung

Datum, Unterschrift
Leiter/-in Pflege

Teilnahme unter qualitativen Gesichtspunkten i.O.

Teilnahme unter finanziellen Aspekten (Budget) i.O.

**KANTONSSPITAL
WINTERTHUR**

HRM und Pflege

Brauerstrasse 15

Postfach 834

CH-8401 Winterthur

Tel. 052 266 21 82

Fax 052 266 35 05

www.ksw.ch